

Bücherbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **85 (1943)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die inneren Ursachen, wie 1. minderwertiger Keim und 2. Erbfaktoren, bisher zu wenig beachtet worden. Bei der Annahme des ersteren Grundes würde die Doppelbildung in die große Gruppe der Hemmungsbildungen gesetzt, eine Ansicht, die durch die Tatsache begründet ist, daß Doppelbildungen im Zusammenhang mit Hemmungsbildungen auftreten. Doch kann man nach der ganzen Ausbildung der Doppelköpfe nicht von einer Hemmung in der Entwicklung sprechen. Welche Rolle die Erbfaktoren als wahrscheinliche rezessive Anlage spielen, läßt sich heute auf Grund des vorliegenden geringen Materials nicht sicher beantworten.

E. W.

Bücherbesprechungen.

Lehrbuch der inneren Krankheiten der Haustiere einschließlich der Hautkrankheiten sowie der klinischen Seuchenlehre. Von Prof. Dr. David Wirth, Direktor der Mediz. Klinik der Tierärztlichen Hochschule in Wien und Prof. Dr. Karl Diernhofer, Direktor der Klinik für Klautierkrankheiten der Tierärztlichen Hochschule in Wien. Mit Beiträgen von Prof. Dr. A. Borchert in Berlin und Prof. Dr. Jos. Fiebiger in Wien. Mit 249 teils farbigen Abbildungen. 1943. Ferdinand Enke Verlag Stuttgart. Preis geheftet RM. 56.—, gebunden RM. 58.70.

Mit vorliegender Neuerscheinung haben die bekannten Wiener Kliniker ein Werk geschaffen, das als verhältnismäßig kurz gefaßtes Lehrbuch Studierende in ein wichtiges tierärztliches Gebiet einführen und sie befähigen soll, sich mit den erworbenen Kenntnissen in der Praxis selbst zurechtzufinden. In der Tat zeigt dieses Buch, das 1056 Seiten umfaßt, bemerkenswerte Abweichungen von bisherigen einschlägigen Werken, da es auf die Wiedergabe von Literaturangaben vollkommen verzichtet und auch Autorennamen — von ganz seltenen Ausnahmen abgesehen — wegläßt. Bei der Einteilung des Stoffes sind vorwiegend klinisch praktische Gesichtspunkte bestimmend gewesen. Das Buch gliedert sich in 21 Kapitel, wovon 17 auf die Krankheiten der Haustiere i. e. S. fallen, nämlich Krankheiten der Verdauungsorgane, der Harnorgane, des Bauchfells, der Atmungsorgane, des Brustfells, des Zwerchfells, der Kreislauforgane, der blutbildenden Organe und des Blutes, der Milz, der Bewegungsorgane, des Stoffwechsels, des Nervensystems, der Drüsen mit innerer Sekretion, Untugenden, Hautkrankheiten, Überempfindlichkeitskrankheiten — Allergosen, und besondere Seuchenkrankheiten. In 4 weiteren Kapiteln werden die Krankheiten der Pelztiere, des Wildes, der Bienen und der Fische von Spezialisten auf diesen Gebieten kurz besprochen, was sehr zu begrüßen ist.

Neben dem üblichen Vorwort und dem Inhalts- sowie Sachverzeichnis ist auch eine allgemeine Einführung beigegeben, wodurch

der Charakter als Lehrbuch unterstrichen wird. Die Verfasser haben sich bemüht, das Verständnis für Krankheitsvorgänge und deren sichtbare Auswirkungen anzuregen. Große Sorgfalt wurde auf die Darstellung der für eine richtige Diagnose wichtigen Einzelsymptome und Hilfsmethoden verwendet. Die Besprechung der Behandlung ist nach Möglichkeit vereinfacht und auf unzuweckmäßige Behandlungsmethoden speziell hingewiesen worden. Die zahlreichen neuen Abbildungen stellen eine wertvolle Bereicherung des bisher bekannten Bildmaterials dar. Man spürt durch das Ganze das glückliche Zusammenwirken zweier Kliniker, deren vielseitige Erfahrung besonders auf dem Gebiete der Pferde- und Hundekrankheiten sowie der Krankheiten der Klautiere sich gegenseitig vorteilhaft ergänzen.

Dem Verlag ist es trotz der Ungunst der Zeit gelungen, das Buch in der üblich gediegenen Ausstattung erscheinen zu lassen. Das preiswürdige Werk kommt einem wirklichen Bedürfnis entgegen und kann Studierenden und Tierärzten bestens empfohlen werden. *E. W.*

Eugen Fröhners Lehrbuch der Arzneimittellehre für Tierärzte. 16. völlig umgearbeitete Auflage von Prof. Dr. R. Reinhardt, Leipzig. Ferdinand Enke, Stuttgart 1943, XII und 385 Seiten. Broschiert RM. 22.—, gebunden RM. 23.50.

In erfreulich kurzer Zeit war die 15. Auflage dieses hervorragenden Buches vergriffen. Der nunmehr vorliegenden 16. Auflage hat der Verfasser in noch vermehrtem Maße die pharmakologische Betrachtungsweise zugrunde gelegt, und den Stoff nun ganz nach den Wirkungen, bzw. Indikationen, eingeteilt. Dadurch hat zweifellos die Darstellung erheblich gewonnen, die tiefern Zusammenhänge sind deutlicher geworden, und so wurde auch die Gefahr, die in der Aufzählung von Hunderten von Einzelheiten liegt, gemeistert. Der Leser wird in vermehrtem Maße zum Denken angeregt, geschult, was heute um so notwendiger ist, je intensiver die Hersteller und Verkäufer von Medikamenten sich der Instruktion angenommen haben.

Neben den Medikamenten im engern Sinne sind auch die Vitamine, die Hormonpräparate, sowie die Diagnostischen und Impf-Stoffe aufgeführt und besprochen.

Man könnte darüber diskutieren, ob vielleicht die angegebene Dosis von Prontalbin nicht zu tief ist, ob man die Uteruswirkung von Cortex Quercus anführen, die bessere Wirkung von Helmitol im alkalischen Harn betonen sollte, aber überall wird man ja nie einig sein. Es ist heute immer weniger leicht, den gewaltig angewachsenen Stoff zu sichten und in knapper gut lesbarer Form zuverlässig zu behandeln. Das ist aber dem Verfasser ganz vortrefflich gelungen.

Man möchte nur wünschen, daß diese neue Auflage die gleich gute Aufnahme finden wird, wie die Vergangenen, und daß man sich diese Gelegenheit, über den neuesten Stand der medikamentellen Praxis so mühelos orientiert zu werden, nicht entgehen läßt. *Steck.*

Die Viehwährschaft nach Schweizer Recht. Von Fürsprech Dr. Th. Brunner, Bern. Buchverlag Verbandsdruckerei A.-G., Bern. 1943. 67 Seiten. Broschiert Fr. 2.40.

Diese in erster Linie für Landwirte bestimmte, leicht verständliche Darstellung der Viehwährschaft nach Schweizer Recht bietet auch für Tierärzte viel Interesse. Nach einer geschichtlichen Einleitung werden die Grundsätze des geltenden Rechts und der Stand der neueren Gerichtspraxis dargelegt. Daran schließen sich einige Währschaftsbeispiele aus dem praktischen Leben, welche die Mannigfaltigkeit und Schwierigkeit dieses wichtigen Spezialgebietes deutlich zum Ausdruck bringen. Die kleine Schrift kann bestens empfohlen werden.

E. W.

Verschiedenes.

Trichinen bei Füchsen.

Nach Art. 102 der eidg. Fleischschauverordnung vom 26. August 1938 gelten als Wildbret Hasen, Murmeltiere, Gemsen, Hirsche, Rehe, Renntiere, Wildschweine, Bären und jagdbares Geflügel.

Nicht zum Wildbret gehören Füchse (Wild- und Farmtiere), Dachse, Sumpfbiber (*Nutria*), obwohl deren Fleisch als menschliches Nahrungsmittel in Frage kommt, von kleinern Kreisen unserer Bevölkerung seit jeher gegessen und zum Teil sogar als Leckerbissen gepriesen wird. Das Fleisch dieser Tiere darf nach den lebensmittelpolizeilichen Bestimmungen, weil nicht zum Wildbret gehörig, nicht in den öffentlichen Verkehr, d. h. nicht in Metzgereien, Comestiblesgeschäften, Restaurationen, Verpflegungs- und andern Anstalten dem Konsum zugeführt werden. Es wird meist von Jägern und diesen nahe stehenden Leuten vertilgt, soweit es nicht als Tierfutter verwendet, weggeworfen oder verscharrt wird.

Füchse, Dachse und Sumpfbiber sind als Trichinenträger bekannt. Nach neuern Erfahrungen kommen für die Verbreitung der Trichine in Mitteleuropa heute weniger die Ratten und das Hausschwein, als vielmehr die Trichinenträger der freien Wildbahn in Frage. Unter diesen steht an erster Stelle der Wildfuchs, der nach F. Kolbe in Deutschland zu 4%, in Norwegen sogar zu 20% von Trichinen befallen ist. Die Aufnahme von trichinösen „Fuchskernen“ durch Füchse, Dachse, Marder, Iltisse, Wildschweine, Ratten, Hunde, Katzen usw. sorgt für den *Circulus vitiosus* in der Verbreitung der Trichinose.

Angesichts dieser Tatsache war es für manchen in der Fleischschau tätigen Tierarzt eine Überraschung, als im Herbst 1942 der Fuchs zum Wildbret im Sinne von Art. 102 der eidg. Fleischschauverordnung „befördert“ wurde. Dies geschah durch Verfügung Nr. 2 des eidg. Volkswirtschaftsdepartements über die Abänderung der eidg. Fleischschauverordnung vom 26. August 1938 (vom 29. Oktober 1942), die